

Mit folgender Darstellung möchte ich meine Überlegungen zu „SHUTTLE“ erläutern:

< SHUTTLE>>>  
*Maschinelle Fertigungsprozesse für künstlerische Konzepte*  
<<< SHUTTLE>  
*Künstlerische Konzepte für maschinelle Fertigungsprozesse*  
< SHUTTLE>>>

In unserem Sprechen kombinieren und verbinden wir uns durch unterschiedliche Sachverhalte mit anderen Personen. Diese Hin- und Herbewegung kann auch als eine Übertragung (französisch: „transfert“) gedeutet werden, die Beziehungsformen ebenso verwebt wie offen hält und wodurch Subjekt- und Objektbeziehungen überhaupt erst möglich und wirklich werden.

*„In ihrem Wesen ist die wirkungsvolle Übertragung, um die es geht, ganz einfach der Akt des Sprechens. Jedesmal, wenn ein Mensch zu einem anderen in authentischer und voller Weise spricht, gibt es Übertragung im eigentlichen Sinn, symbolische Übertragung – es geschieht etwas, das die Natur der anwesenden Menschen verändert.“ (Lacan 1990, 143)*

Im Austausch von Zeichen begeben sich Sprecher und Zuhörer in einen Transformationsprozess, der abseits eines linearen Datentransfers von Informationen gedacht werden muss. Das Subjekt konstituiert sich vielmehr erst aus dem Anruf, dem Sprechen und Begehren der Anderen, indem es sich selbst zum Objekt macht. Im psychoanalytischen Sinn erzählt sich das Ich im Sprechen nicht nur, sondern es setzt sich selbst in einem „Du“ als imaginäres Ziel, das es zu erreichen gilt. Auf diese Weise wird erst die Voraussetzung für das Spiel der Identifizierungen hergestellt, dem Hin- und Herbewegen zwischen Subjekt und Objekt. Auf diese Weise nimmt der Wunsch nach Anerkennung, der gleichzeitig sich selbst meint, unweigerlich allegorische Formen an. (Vgl. Allerkamp 2004, 15)

Marshall McLuhan, der mit seinem Ausspruch „The media ist the message“ (Mc Luhan / Fiore 1967), auf die Bedeutung von Medien und auf ihrer konstitutive Rolle in unseren Wahrnehmungsstrukturen hinweisen wollte, hatte Recht. Nicht der Inhalt, sondern das Medium sei bei der Übertragung von Informationen vordergründig. Können wir von Übertragungen zwischen Medien (in unserem Falle den Sparten Kunst, Design, Wissenschaft und Technologie) überhaupt sprechen, ohne metaphorisch zu sein? (Vgl. Ernst 2004, 33) Metaphern ergeben sich aus den Beziehungen von Ähnlichkeiten. Demnach ist jedes Medium, übertragen in ein anderes, ein Verhältnis von ähnlichen Formen. Auf der Suche nach einer gemeinsamen Sprache und der Hin- und Herbewegung gegenseitiger Wünsche, kann der Sinngehalt somit nur aus einer Form gezogen werden, die ihren Austausch erst ermöglicht. Ein paradoxer Fall ?!

Nein. Das Gesamt-Kunstwerk, das sich daraus ergibt - viele Universitätslehrgänge versuchen dem zu entsprechen - kann als fortlaufender Prozess gedeutet werden, dessen ständig neu generierte Inhalte sich nicht fixieren lassen, deren Formen sich ständig neu transformieren.

Es sind die Erfahrungen, die sich aus solchen Prozessen ergeben, welche uns interessieren sollten. Die Praxis!

Die Zukunft der Weberei als Lernprozess und Kommunikationsform zeigt sich somit in ihrer Aufgabe, abseits einer vereinfachten Darstellung der Übertragung und Übersetzung von binären Zahlencodes (die laut Psychoanalyse und Medientheorie keine tatsächlichen, handgreiflichen Beziehungen unterhalten) in einer möglichen Hin- und Herbewegung zwischen den einzelnen Positionen der einzelnen Disziplinen, wie Kunst, Design, Wissenschaft und Technologie zu vermitteln. Das Hindurchpassieren des Shuttles sollte Beziehungsformen ermöglichen, welche durch ihre stetige Bewegung in den verschiedenen Disziplinen kreative Transformationsprozesse zur Entfaltung bringen kann.

#### Literatur:

Andrea Allerkamp: Übertragung und Anrufungen, in: Sabine Sanio/ Christian Scheib (Hg.): Übertragung – Transfer – Metapher: Kulturtechniken, ihre Visionen und Obsessionen, Kerber Verlag, Bielefeld 2004, S. 11 – 32

Lacan, Jacques: Das Seminar von Jacques Lacan, Buch 1 (1953 – 1954), (Hg.: Miller, Jacques-Alain), Quadriga Verlag, Berlin 1990

Mc Luhan, Marshall/ Fiore, Quentin: The medium is the message, Penguin Books, London 1967

Wolfgang, Ernst: Übertragung als Dynamisierung statischer kultureller Speicher, in: Sabine Sanio/ Christian Scheib (Hg.): Übertragung – Transfer – Metapher: Kulturtechniken, ihre Visionen und Obsessionen, Kerber Verlag, Bielefeld 2004, S. 33 - 62

#### zur Autorin:

**Katharina Hager von Strobele** (alias Käthe Hager von Strobele), geboren 1981 in Bozen (Südtirol), studierte Kunst und Fotografie an der Akademie der Bildenden Künste Wien (Mag.a art.) und Philosophie an der Universität Wien (Mag.a phil.). Praxiserfahrung im künstlerischen Ausstellungsbereich durch die Zusammenarbeit mit anderen Künstlerinnen in zahlreichen Gruppenausstellungen. Einzelausstellungen und erster kuratorischer Versuch als Künstlerin in im Frauenmuseum Meran (2008) und Foto-Forum Bozen (2010). Auslandsstipendium für „künstlerische Fotografie“ des BMUKK in Paris (2009). Teilnehmerin des Masterlehrgangs für Ausstellungstheorie- und praxis an der Universität für Angewandte Kunst Wien. Seit 2010 ist sie Universitätsassistentin an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz, Abteilung „Textil/Kunst & Design“.